

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 37.

Neuenbürg, Sonntag den 6. März

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

An die Güterbuchsbeamten.

Die Zivilkammer des R. Landgerichts in Tübingen hat bei Rückgabe der Uebersicht über die Beaufsichtigung des Geschäfts der Fortführung der Gemeindegüterbücher bemerkt, daß in nicht weniger als 7 Gemeinden des Bezirks der Abschluß des vorjährigen Steuerjahrgeschäfts erst in diesem Jahr erfolgt sei und daß deshalb das Amtsgericht Veranlassung nehmen werde, künftighin dem rechtzeitigen Abschluß dieses Geschäfts seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Mit Bezugnahme hierauf, und da das Steuerjahrgeschäft überhaupt nicht rechtzeitig vorgenommen wird, werden die Güterbuchsbeamten auf § 5 der Justiz-Ministerialverordnung vom 14. April 1873 (Reg.-Bl. S. 104) und vom 14. Oktober 1879 (Reg.-Bl. S. 459) hingewiesen und aufgefordert, alle in dem zu Ende gehenden Etatsjahr vorgekommenen Änderungen im Laufe des kommenden Monats April soweit möglich in den Güterbüchern einzutragen und von etwaigen Hindernissen sofort dem Amtsgericht Anzeige zu erstatten, damit dieselben bei den betreffenden Behörden beseitigt werden können.

Bei Nichtbeachtung dieses Erlasses sind Ungehörigkeitsstrafen zu erwarten.

Den 4. März 1892.

Oberamtsrichter
Vögeler.

Neuenbürg.

Im Monat Februar sind gestorben:

Karl Rudolf Büxenstein, lediger Kaufmann von Neuenbürg.

Jacob Fr. Schöninger, Schmieds Witwe, Gottlieb, geb. Klink, von Engelsbrand.

Georg Friedrich Schmid, Waldschütze von Feldennach.

Christian Friedrich Schumacher, Steinhauer von Gräfenhausen.

Regine Spiegel, geb. Schöthaler, Witwe daselbst.

Gottlieb Gorgus, ledig. Tagelöhner daselbst.

Gottfried Mauer, Tagelöhners Ehefrau von Schwann.

Katharine Friederike Schwarz von da.

Jacob Döhner, Bauer von Dennach.

Den 5. März 1892.

R. Gerichtsnotariat.

Holz-Versteigerung.

Großh. Bezirksforstrei Mittelberg (Ettlingen) versteigert mit üblicher Zahlungsfrist

Freitag den 11. März 1892

vormittags 10 Uhr

in der Marzeller Mühle:

Aus Domänenwaldstrich Großklosterwald: 35 Ster buchene, 31 Ster gemischte, 577 Ster tannene Scheiter, 50 Ster gemischte, 15 Ster tannene Brügel, 600 St. gemischte Brügelwellen und 6 Lose Schlagabraum.

Aus Domänenwald-Distrikt IV. Oberklosterwald: 61 Tannenstämme I., 117 dto. II., 191 dto. III., 180 dto. IV. Klasse, 7 Eichenstämme IV., 11., 105 Tannenlöbe und 35 eich.

Stangen, Sodann 17 Ster buchene, 5 Ster eichene, 246 Ster tannene Scheiter, 3 Ster eichene, 52 Ster tannene, 25 Ster gemischte Brügel, 950 tannene Brügelwellen, 5475 gemischte Normalwellen und 12 Lose Schlagabraum.

Die Domänenwaldhüter Schnurr in Marzell und Kunz in Burbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Neuenbürg.

Der ganze Bestand an abgängigen Obstämmen

am Sägerweg wird am

Dienstag den 8. d. Mts.

abends 5 Uhr

an Ort und Stelle im öffentlichen Aufsteich verkauft.

Zusammenkunft bei der Eisenfurtsägehölle.

Den 4. März 1892.

Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Pforzheim.

Auk- und Brennholz-

Versteigerung.

Samstag den 12. März d. J.

nachmittags 2 Uhr

wird im Gasthaus zum „Kreuz“ hier aus dem Grundh. v. Leutrum'schen Walde rechts von der Würmberger Straße folgendes Holz versteigert: 318 St. Nadelholz-Bauholz und Säglöbe II., III., IV. u. V. Kl. mit zus. 235 Fm., 56 Gerüststangen; 171 Ster Nadelholz-Scheiter und Brügel, 2950 dto. Wellen und 3 Lose Schlagraum.

wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Waldbüter Ränkele hier auf Verlangen das Holz vorzeigt und Listen fertigt.

Den 3. März 1892.

Gräflisch u. Freih. v. Leutrum'sche Verwaltung:

Sigle.

Langholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Sipringen ver-

steigert am

Dienstag den 8. d. Mts.

vormittags 1/2 9 Uhr

anfangend, aus ihrem Gemeindevald gegen Barzahlung:

54 St. Eichen v. 0.10—1.39 Inh.

2 „ Forlen „ 0.40—0.42 „

6 „ Tannen „ 0.18—0.58 „

1 „ Eizbeer „ 0.43 „

wozu Liebhaber eingeladen werden

Die Zusammenkunft ist beim

Bahnhof.

Sipringen, 2. März 1892.

Bürgermeisteramt.

Hemmingen.

vdt. Mannsdörfer.

Privat-Anzeigen.

Böglinge,

welche das Gymnasium oder die Realschule in Pforzheim besuchen wollen, finden bei billiger Berechnung Aufnahme bei einem Professor daselbst.

Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Für Ortsbehörden für

Arbeiterversicherung!

Biefere einen vorzüglichen im ganzen Lande verbreiteten vor-

schriftsmäßigen Entwertungs-

Stempel von Rautschaf zu 3

Mark und 1 M. 50 J per

Stück incl. Farbklissen.

F. Braunbeck's Nachf.,

Heilbronn.

Obernhausen.

Sehr schöne auk- und kirch-

baumene

Bretter

setzt dem Verkauf aus

Schmepf zur Traube.

Ein hochträchtiges Schwein ver-

kauft

D. D.

Neuenbürg

Frisch abgekochten

Schinken

empfiehlt

Stengele, Metzger.

Calmbach.

Ein ehrliches, solides

Mädchen,

welches im Kochen und in der Wirt-

schaft bewandert ist, findet Stelle

bis 1. April bei

Gottfried Walter, z. Dirich.

Neuenbürg.

Kochherde

in verschiedenen Größen und

Kamingestelle

eigener Anfertigung hält zu den billig-

sten Preisen stets vorrätig und bestens

empfohlen.

Franz Fischer, Schlosser.

Neuenbürg

Gesangbücher

in guten Lederbinden von ordinär

bis feinst in großer Auswahl zu den

billigsten Preisen empfiehlt

G. Knodel, Buchbinder.

Die schnellste Linderung

erhält man durch die weltberühmten

Kaiser's

Brust-Caramellen

bei Husten, Heiserkeit, Atem-

not, Brust- u. Lungen-Ka-

tarrh, Krampf- u. Keuch-

Husten.

Zu haben in der alleinigen

Niederlage per Pak. à 25 J bei

Wittb. Fries.

Treibriemen

besten Qualität

bei Gebr. Stens, Esslingen

Gerhard A. Treibriemenfabrik

Wer Husten hat

versuche die seit Jahren

bewährten und hoch-

geschätzten

echten

Spitzwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 u. 40 J

Spitzwegerich-Br.-Saft

in Flaschen à 50 J u. höher

von Carl Mill in Stuttgart.

Nur echt bei G. Büxenstein,

Konditor und G. Gelber in

Neuenbürg, B. Brosius,

Cond. in Herrenalb.

Neuenbürg.

Zu einem

musikalischen Abend

am Donnerstag den 10. März, im Gasthof z. Sonne
werden Freunde der Musik hiemit eingeladen.

Geiger. Köstlin. Schramm.

Anfang präzis 1/8 Uhr.

Freier Eintritt.

Zu Gunsten des bedürftigen Jünglingsvereins werden freiwillige
Beiträge dankbar angenommen.

Ludwig Becker,

vorm. Chr. Erhardt,

in Pforzheim

empfiehlt zur bevorstehenden Konfirmation als besonders preiswürdig
einen großen Posten

reinwollene schwere Kleiderstoffe zu 70 Pfg.

schwarze Kaschmir zu 60 Pfg.

schwere reinwollene Burkin zu Mt. 2.50

sowie eine große Partie Reste in

Burkin und Kleiderstoffen

zu staunend billigen Preisen.

Doppel-Falzziegel

von der Dampfziegelei Kühner & Co., Ziegelhausen
mit doppeltem Falz an Kopf und Seite, absolut kalkfrei und hartgebrannt
mit Garantie für Wetterbeständigkeit, worüber Zeugnisse franko zur Ver-
fügung stehen; ferner

lufttrockene Schlackensteine, Schwemmsteine, Backsteine,
feuerfeste Backofenplatten und Backsteine, Ziegel, Mann-
heimer Portland-Zement, in Wagenladungen ab Ziegelei Hirsau
zu Vorzugspreisen empfiehlt

Emil Georgii, Calw.

Leutnant: Friedrich, Tenzelskerl, Stiefel sind ja so blank, wie
noch nie!

Friedrich: Herr Leutnant, mit

Gentners Wichse

ist das kein Kunststück!

Gentners Wichse in roten Dosen à 10 und 20 L bei

Karl Wagner in Neuenbürg.

Fabrikant Karl Gentner in Göppingen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. März. Das Kgl. Oberamt
erläßt eine Bekanntmachung, betreffend die Er-
lassung von Arbeitsordnungen in den Fabriken.
Nach derselben muß binnen 4 Wochen vom 1.
April ab für jede Fabrik, in welcher in der
Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden,
eine Arbeitsordnung erlassen werden. Die vor
dem 1. April 1892 erlassenen Arbeitsordnungen
aller Fabriken müssen, sofern sie nicht aufgehoben
werden, den gesetzlichen Vorschriften und Be-
stimmungen angepaßt werden.

Neuenbürg, 4. März. Die Witterung
hat abermals einen vollständig winterlichen
Charakter angenommen. Vor einigen Tagen ist
wieder ein leichter Schneefall eingetreten und
seit vorgestern abend ist die Temperatur bei
Nordostwind plötzlich wieder zurückgegangen, an
einzelnen Orten auf 6° R., daß es zu kalt zum
Schneien ist. Es dürfte nun bald anders werden.

Wilsbad, 4. März. Herr Stadtschul-
theiß Wagner hatte die Ehre am Dienstag
abend von Seiner Majestät dem König
in Audienz empfangen zu werden.

Dobel, 4. März. Gestern abend ver-
sammelten sich eine große Zahl Mitglieder des
„Evangel. Bundes“ von Dobel und Neusatz
im Gasthof zum Waldhorn. Herr Pfarrer
Mayer von Dobel hielt nämlich einen längeren
Vortrag über ein Thema aus der Reformations-

zeit. Der geehrte Redner wußte durch seinen
anregenden, lehrreichen Vortrag das Interesse
der Zuhörer festzuhalten, und der Dank, der
demselben gezollt wurde, gab deutlich zu erkennen,
daß die Hörer hoch befriedigt von dem Gehörten
waren. Nach Beendigung des Vortrages blieben
die Gäste noch einige Zeit gemütlich beisammen.
An diesem Abend wurden auch wieder neue
Mitglieder für die Sache des „Evangel. Bundes“
gewonnen, wie auch sonst festgestellt werden kann,
daß die Zahl der Mitglieder des Bundes, seit
dem Bestehen desselben stetig wächst, und daß
die Blätter und andere Zeitschriften des Bundes,
welche unter den Mitgliedern zirkulieren, eifrig
und mit Aufmerksamkeit gelesen werden. Wir
wünschen dem Bund auch ferneres Wachstum
und Gedeihen, ist er doch in erster Linie dazu
gegründet worden, das edelste unserer Güter,
unsern Glauben, zu verteidigen. S.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat bestimmt, daß bei dem
Regiment der Gardes du Corps und dem
Garde-Kürassier Regiment der Armeestattel zur
Einführung kommt.

Berlin, 1. März. Der Kaiser soll sein
Bestreben darüber ausgesprochen haben, daß
man seine Rede bei den Brandenburgern dahin
verstanden hat, als habe er sich gegen die Gegner
des Volksschulgesetzes ausgesprochen. Nichts
habe ihm ferner gelegen, zumal er es entschieden

Brödingen.

Gelegenheitskauf.

Durch Uebernahme eines Reiselagers bin ich in den Stand gesetzt,
nachstehende Artikel weit unter dem Fabrikpreis abgeben zu können und
empfehle:

graue u. weiße Handtuchzeuge pr. Mtr. von 17 L. Elle 10 L an
echt farbige Bettzeuge (Kölsch) II. Qual. „ 42 „ „ 25 „ „

„ „ „ „ „ „ „ 55 „ „ 33 „ „

Gattune u. Gallico für Kleider u. Bettüberzüge 25 „ „ 15 „ „

Stuhltuch (Garnbleiche) pr. Mtr. von 35 „ „ 21 „ „

Halbleinen „ „ „ 40 „ „ 24 „ „

Ganz besonders mache auf eine Partie schwarz rein wollener
Kaschmir per Mtr. M. 1.—, Elle 60 L für Konfirmanden-Kleider
aufmerksam, ebenso Burkin und Kammgarnstoffe zu den äußersten
Preisen.

Eduard Bausch.

Mayer-Mayer

in

Freiburg (Baden)

liefern

Rosinen-Wein

weiß zu 16 Pfennig | per Liter

rot zu 19 „ „ | ab Freiburg

welcher von vielen Abnehmern als

gesunder u. sehr billiger

— Tischwein —

äußerst empfohlen wird.

Wer diesen Wein erprobt hat, wird immer wieder davon
bestellen. Kleinstes Quantum 50 Liter; Faß wird geliehen und
Zahlungsfrist bewilligt.

Erfüchtige Agenten werden gesucht.

Neuenbürg.

Ich nehme einen kräftigen

Jungen,

der den Fußschlag zu erlernen
wünscht, in die Lehre.

Fr. Schöthalter, Hufschmied.

Stuttgarter

Journierhandlung.

Edt. Olga u. Uhländtr. J. Eppinger.

Neuenbürg.

Kurz-Gröpfung.

Mädchen und Frauen, welche ge-
neigt sind, das Schuh- u. Blumen-
machen, welches nur 3—4 Tage
Zeit erfordert, zu erlernen, wollen
sich melden bei

Frau Weif Witw.

Frau Malmshheimer Witw.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Me e h.

ablehnte, solange wie der Gehegenwurf in der
Kommission noch in Vorberatung sich be-
finde und noch nicht abgeschlossene Gestalt an-
genommen habe, öffentlich Stellung zum Ent-
wurf oder den Beschlüssen zu nehmen. — Die
durch den Entwurf hervorgerufene Bewegung
läßt immer noch nicht nach. Gegen den Ent-
wurf gehen Kundgebungen besonders von städti-
schen Behörden und Universitäten aus. So
haben sich 40 Professoren der Universität Greis-
wald mit einer Petition gegen das Schulgesetz
an den Landtag gewandt, desgleichen 73 Pro-
fessoren der Universität Breslau, darunter vier
Theologen. Ferner petitionieren gegen den Ent-
wurf die Stadtverordneten von Breslau und
Weisel.

Berlin, 1. März. Die Stimmung auf
dem Festbankett der nationalliberalen Partei an-
lässlich des 25jährigen Jubiläums derselben war
in Wirklichkeit weit gehobener und kampfes-
freudiger, als die bisher vorliegenden Zeitungs-
berichte erkennen lassen. Allerdings befreite
sich die Festrede des Führers gerade in den ent-
scheidenden Punkten einer aufmerksamen Zurück-
haltung, die man verstehen und billigen wird,
wenn man berücksichtigt, daß der Redner gegen-
wärtig noch ein hohes Staatsamt bekleidet.
Immerhin sagte auch sie genug für Jeden, der
einigermassen zwischen den Zeilen zu lesen weiß.
Es ging daraus hervor, daß die Partei ebenso
weit entfernt ist, einen Kampf mit der Regier-

kauf.

in den Stand gesetzt,
absetzen zu können und

n 17 J. Elle 10 J an	
42 " " 25 " "	
55 " " 33 " "	
25 " " 15 " "	
n 35 " " 21 " "	
40 " " 24 " "	

arz rein wollener
Konfirmanden-Kleider
offe zu den äußersten

Bausch.

yer

en)

wein

urg

mer wieder davon
wird geliehen und
erstrebt.

uenbürg.

Gröffnung.

nd Frauen, welche ge-
Schuh- u. Blumen-
hes nur 3-4 Tage
zu erlernen, wollen
Weit Wtw.

Malmsheimer Wtw.

obüchlein

en bei C. Me e h.

Geizentwurf in der
Berberatung sich be-
schlossene Gestalt an-
stellung zum Ent-
n zu nehmen. — Die
vorgefunde Bewegung
ach. Wegen den Ent-
n besonders von städt.
niversitäten aus. So
der Universität Greis-
gegen das Schulgesetz
desgleichen 73 Pro-
Breslau, darunter vier
nieren gegen den Ent-
en von Breslau und

Die Stimmung auf
allliberalen Partei an-
biläums derselben war
oben und kampfes-
vorliegenden Zeitungs-
Allerdings beilebte
ers gerade in den ent-
aufmerkamen Zurück-
gen und billigen wird,
daß der Redner gegen-
Staatsamt bekleidet.
genug für Jeden, der
Zeilen zu lesen weiß.
daß die Partei ebenso
ampf mit der Regier-

ung zu suchen, als einen solchen zu fürchten.
In den Privatgesprächen wurde auf den letzteren
Punkt ein ganz besonderer Nachdruck gelegt.
Man betonte, daß gegenwärtig mehr als je
Festigkeit und Entschlossenheit erforderlich seien,
um den offenbar gut vorbereiteten Vorstoß der
Reaktion zurückzuschlagen oder doch abzuschwächen.
Dabei ergab sich eine völlige Uebereinstimmung
der Meinungen. Allseitig wurde anerkannt, daß
die Partei vor einem wichtigen Wendepunkt stehe.

Berlin, 3. März. Die Ruhe, welche
nach den Straßenkavallen seit Sonntag ein-
getreten ist, scheint nur der Vorbote eines
neuen Sturmes zu sein. Seit gestern liegen
der Polizei die untrüglichen Zeichen vor, daß
ein größerer Putzsch in der Vorbereitung begriffen
ist. Am Dienstagabend ist ein Arbeiter ver-
haftet worden, der sich dadurch bemerkbar gemacht
hatte, daß er eine rote Fahne bei sich trug. Nach
längerem und eindringlichem Verhör ist es ge-
lungen, dem Festgenommenen äußerst wichtige
Zugehörnisse zu entlocken. Er giebt an, daß
eine große Menge roter Fahnen in den letzten
Tagen schon angefertigt seien und noch weiter
hergestellt würden. Dieselben sollten dazu dienen,
um bei der nächsten Gelegenheit auf offener
Stase Verwendung zu finden. Gleichzeitig ist
der Behörde die Ermittlung eines anderen
Arbeiters gelungen, welcher eine nicht unbedeutende
Menge roten Zeugens gekauft hat. Auf Grund
dieser Wahrnehmungen werden die umfangreichsten
polizeilichen Vorbereitungen getroffen, sodaß
man in der Lage ist, den Ausbruch neuer Un-
ruhen gleich im Keime zu ersticken. Ein bestimmter
Plan ist noch nicht bekannt geworden. Soviel
aber verlautet, daß der Friedhof der Märzge-
fallenen aus dem Jahre 1848 wahrscheinlich den
Ausgangspunkt von Unruhen bilden wird. An-
dererseits erzählt man, daß sich unter den ver-
ständigen Arbeitern viele abmahnende Stimmen
befinden, und man hofft, daß diese die Oberhand
behalten werden. — Die Verhaftungen infolge
der letzten Straßenerzesse betragen 22; der
Schadenersatz wird auf ungefähr 50—80 000 Mk.
geschätzt.

Berlin, 4. März. Die Kaiserin machte
dem Bürgermeister Zell eingehende Mitteilung
über ihre Bestrebungen bezüglich größerer Aus-
dehnung und Wirksamkeit der Krankenpflege in
bedürftigen Familien.

Der Reichskanzler Graf Caprivi
hat zu seinem Geburtstage in voriger Woche
vom Kaiser ein kostbares Eignerservice mit einem
Blumenarrangement als Geschenk erhalten.

Die bulgarische Regierung hat bei Krupp
20 für die Befestigungen von Burgas und
Varna bestimmte Geschütze schweren Kalibers
und 192 Feldgeschütze, welche zur Formation
von 24 neuen Batterien zu je 8 Geschützen
dienen sollten, in Bestellung gegeben.

Bromberg, 4. März. Der heute früh
5 1/2 Uhr eintausende Personenzug lief kurz vor
dem Bahnhof auf einen auf demselben Geleise
stehenden Güterzug. Ein Feizer, ein Bremser
und ein Postkassierer sind tot, ein anderer Post-
kassierer ist schwer verletzt. Passagiere sind nicht
verletzt.

Der verstorbene Großindustrielle, Geheim-
Kommerzienrat Schreiber in Berlin hat der
Stadt Nordhausen eine Schenkung von 50000
Mk. ausgesetzt, deren Zinsen zu Armenzwecken
verwandt werden sollen. Außerdem hat er
testamentarisch angeordnet, daß die zahlreichen
mildthätigen Zuwendungen, die er zu Lebzeiten
aus den verschiedensten Anlässen mit freigebiger
Milde laufend machte, den Betreffenden bis an
ihr Lebensende in gleicher Höhe laufend weiter
zu gewähren sind.

Offenburg, 17. Febr. Bierwirt R. in
Zell a. S. verkaufte an Wurstler B. seinen
Fleischkeller, Kaufsumme giebt es nicht; aber der
Käufer muß lebenslanglich dem Verkäufer wöchent-
lich ein Pfund frische Wurst liefern. Mit dem
Tode des einen oder anderen hört die Wurst-
lieferung auf.

Dermingen (Els.), 1. März. Auf ganz
eigene Art wurde dieser Tage ein hiesiger Wirt
beschwindelt. Ein gut gekleideter Herr kam gegen
Abend zu demselben und sagte ihm, er sei hier,
um den hiesigen Bahnhof an der neuen Strecke

Saargemünd-Wommenheim auszumessen. Er
fragte deshalb den Wirt, ob er für einige Tage
bei ihm essen und schlafen könne. Der Wirt be-
jahte diese Frage natürlich und ließ auch zugleich
ein gutes Nachtessen zureichten. Anderen Tages
fragte der angebliche Geometer, ob er hier zu-
verlässige Leute haben könnte, die ihm bei der
Arbeit behilflich sein könnten. Der Wirt wollte
gefällig sein und begab sich selbst auf die Suche
und zwar mit Erfolg. Die Arbeiter wurden
erst auf den anderen Tag bestellt. Unser Herr
traute sich deshalb an diesem Tage noch gut aus,
speiste gut und sorgte auch, daß seine Kehlen nicht
zu trocken wurde. Nach dem Nachtessen, das er
ziemlich früh eingenommen hatte, gab er an,
noch einen Spaziergang auf der Strecke zu
machen, damit er die Gegend ein wenig kennen
lerne. Von diesem Spaziergang lehrte aber der
Geometer, oder besser gesagt, Schwindler, denn
ein solcher war es, nicht mehr zurück. Heim-
kehrende Arbeiter sahen ihn noch, wie er vom
Felde in die Straße einbog und sich schleunigst
vom Dorfe entfernte. Der Wirt hatte das
Nachtessen. Es sei daher vor solchen Schwindlern
gewarnt.

Württemberg.

Die Brauereibetriebe Württembergs
sind im verflossenen Jahrzehnt um 10 Prozent
zurückgegangen. Ihre gegenwärtige Zahl be-
trägt 2330. In Norddeutschland beträgt der
Rückgang 18.3 Prozent. Die württembergische
Durchschnittsproduktion an Bier beziffert sich auf
3 168 591 Hektoliter im Gesamtwert von zirka
70 105 000 Mk. Hiervon kommen der Landwirt-
schaft für Malz und Hopfen 19 790 000 Mk.
dem Staate an Steuern ca. 8 Millionen zu.
Während noch im Jahre 1873 die Ausfuhr der
würtembergischen Biere mit 106 594 Hektoliter
die Einfuhr fremder Biere mit 28 757 Hektoliter
um das Dreifache überstieg, überwiegt seit 1888
die Biereinfuhr unseren Export.

Aus der Residenz. Nills zoologischer
Garten sucht sich mehr und mehr zu erweitern.
Wichtige Pläne sollen in nächster Zeit verwirk-
licht werden. Nachdem das Areal um 1 1/2
Morgen erweitert, nachdem ein neues Elefanten-
haus erstellt wurde, soll mit dem Bau einer
großen Konzerthalle begonnen werden. Neu-
bauten für Antilopen, in- u. ausländische Nagel-
und Raubtiere u. werden folgen. Ein Schlangen-
haus mit einem unterirdischen See- und Süß-
wasser-Aquarium ist in Aussicht genommen. Zur
Verwirklichung dieser beträchtlichen Neuerungen
bedarf es nur eines: der stetig sich mehrenden
Unterstützung des Publikums.

Eßlingen, 3. März. Der Beschluß der
bürgerlichen Kollegien, dem aus Gesundheitsrück-
sichten vom Amte zurücktretenden Stadtschultheißen
Schaller eine jährliche Pension von 1500 Mk.
auf die Dauer von 4 Jahren zu verabreichen,
hat die Genehmigung seitens der k. Kreisregierung
erhalten, so daß die Vorbereitung zu einer
Neuwahl getroffen werden kann. In der heutigen
Sitzung haben sich nun die bürgerl. Kollegien
dahin ausgesprochen, die Stadtvorstandsstelle mit
einem Gehalt von 5500 Mk. für akademisch Ge-
prüfte zur Bewerbung auszuscheiden.

Stuttgart. Auf der Dierckranz-Redoute
am letzten Samstag sollen allein ca. 3000 Flaschen
Champagner getrunken worden sein und auch
der Besuch dieses Fasnachtsballes war besser
als im Vorjahre. Im all-meinen dürfte dies
gerade nicht für „schlechte Zeiten“ sprechen.

Ausland.

Minister-Standale in Frankreich. Die
auf Seite Constans' stehenden Pariser Blätter
lindigen Enthüllungen über einen angeblichen
Briefwechsel zwischen Ferry und Rochefort
an. Die beiden Letzteren, so wird behauptet,
hätten sich verbunden, um Constans zu stürzen.

Mailand, 28. Febr. Gestern verun-
glückte in San Remo General Graf Bielchorsky,
der frühere russische Kriegsminister. Er hatte
im Hotel „Bellevue“ den Fahrstuhl benützt und
sich zum dritten Stockwerk hinauffahren lassen.
Als er den Fahrstuhl verlassen wollte, geschah
dies nach der falschen Seite hin. Der Graf

stürzte den Schacht des Fahrstuhls hinunter und
blieb auf der Stelle tot.

Petersburg, 27. Febr. Ein Fall, wie
große Diebe durch kleine Diebe entdeckt wurden,
wird aus dem Kreise Melitopol gemeldet. In
einem Dorfe hatten mehrere Bauern beschloffen,
aus den Getreideniederlagen örtlicher Händler
Korn zu stehlen. Sie begaben sich zu diesem
Zweck mit mehreren Säcken zu den Lagerhäusern,
welche auf ziemlich hohen Pfählen erbaut waren,
krochen unter die Dielen und bohrten von unten
mehrere Löcher in die Getreidekammer. Das
Korn floß in die Säcke und diese waren bald
bis oben gefüllt. Nun traten die Diebe den
Rückweg an, wurden dabei jedoch ertappt und
samt den Säcken dem Gemeindegerecht vorge-
stellt. Wie groß war nun aller Erstaunen, als
in den Säcken statt des Kornes nur Abfälle,
Sand, Kornrade, kurz ein schreckliches Mixtum
compositum gefunden wurde, das die örtlichen
Händler zur Abwendung nach Odessa aufkauft
hatten. In Odessa sollte damit das gute Korn
gefälscht werden. Die kleinen Diebe hatten so-
mit die großen Diebe ans Licht gebracht.

Unterhaltender Teil.

Ein seltsamer Fall.

Kriminalgeschichte von F. Arnefeldt.
(15. Fortsetzung.)

VI.

In dem schattigen Garten des zu den ersten
Hotels gehörenden Restaurants in der Residenz
eines deutschen Herzogtums war um die Mittags-
zeit des nächstfolgenden Tages in der Laube
ein Tisch gedeckt, an welchem zwei junge
Männer in leichter eleganter Sommerkleidung
bei einem erlesenen Frühstück saßen.

Der ältere von Beiden, ein schlanker zierlich
gebauter Mann mit dunklem Haar und Bart,
schwarzen Augen und warmer, süßlich angehauchter
Gesichtsfarbe schien der Gastgeber zu sein, denn
die in einem Eisbehälter befindliche Flasche mit
Rheinwein stand neben ihm, er besorgte das
Geschäft des Einschenkens und trug auch die
Kosten der Unterhaltung. Sein Gefährte, eine
kräftige, große breitschulterige Gestalt mit dunkel-
blondem Haar, hellem, wenn auch von der
Sonne gebräunten Teint, klaren Augen und
angenehmen, lebensprühenden Zügen verhielt sich
sehr schweigsam und sprach auch den aufge-
tragenen guten Dingen nur in sehr mäßiger
Weise zu.

„Ich könnte heute zu Dir sprechen wie
Sokrates zu Hermogenes: „Auch Du beleidigst
die Gesellschaft durch Dein Schweigen beim
Wein.“ sagte der Brünnette lächelnd, „oder drücke
es besser mit klassischem Berlinisch aus: Du ißt
mich nicht, Du trinkst mich nicht? Sage mir in
aller Welt, was ich davon denken soll? Du bist
doch kein Verächter eines guten Glases Bier-
steiner.“

„Das bin ich auch heute nicht,“ entgegnete
der Blonde, griff nach dem vor ihm stehenden
Glase, trank den darin befindlichen Rest aus
und ließ es geschehen, daß sein Freund es von
Neuem füllte, aber er ward darum nicht gesprächiger.
Nachdenklich, beinahe düster blickte er in die im
Glase funkelnde goldhelle Flüssigkeit, in welcher
ein sich durch das Blätterdach der Laube stehender
Sonnenstrahl spielte.

Der Brünnette betrachtete ihn ein paar
Augenblicke mit verwundertem Kopfschütteln,
dann begann er wieder: „Was fange ich nur
mit Dir an? Alle meine Bemühungen, Dich zu
unterhalten und aufzuheitern, schlagen fehl.“

„So gieb sie auf und überlaß mich störris-
chen Gesellen meinem Schicksal,“ erwiderte der
Andere, „in zwei Stunden geht der Zug, dann
bist Du ohnehin von meiner Gesellschaft befreit,“
fügte er, die Uhr ziehend, hinzu.

„Nicht also, Sigmar,“ versetzte der Brünnette
und ging aus dem spöttischen, leicht sarkastischen
Ton, „in dem er bisher gesprochen, zu einer
ernsten, innigen Rede über; „dieser störrische
Geselle, wie Du ihn nennst, ist mein Freund,
und ich habe wohl ein Anrecht darauf, zu er-
fahren, was den lebenslustigen, übermütigen
Kumpen, den ich kenne, plötzlich in einen Kopf-
hänger verwandelt hat?“

„Ei, ich könnte Dir nach Deinem Vorbilde da auch mit einem klassischen Citat antworten, Max,“ erwiderte Sigmar Hardheim, und nun huschte doch etwas von der gewohnten Lustigkeit über sein hübsches Gesicht: „Alleweil kann man nicht lustig sein.“

„Und alleweil hat man kein Geld!“ fiel der mit dem Namen Max Angeredete ein, „das trifft aber bei Dir nicht zu; Du hast Geld und bist noch in der zwölften Stunde als rettender Engel erschienen.“

„Dah es erst in der zwölften Stunde geschah, ist, dachte ich, kein Beweis, daß ich Geld habe; ich hätte Dir meine Schuld gern früher gezahlt!“ Seine Stimme klang scharf, vielleicht glaubte auch Max nur, einen verhaltenen Groll herauszuhören.

„Sigmar, sei ehrlich, Du zürst mir, daß ich Dich drängte und bestürmte, mir das Geld zurückzahlen.“

„Nicht doch, Du warst in deinem Rechte,“ versetzte Hardheim abwehrend.

„Eine erbauliche Auffassung unter Freunden, sich auf den Boden des kalten Rechts zu stellen!“ rief der junge Mann. „Rein, Sigmar, ich war in der schrecklichsten, drückendsten Verlegenheit, hätte ich den Wechsel gestern bis sechs Uhr Abends nicht bezahlen können, so war ich verloren, es wäre mir nichts übrig geblieben, als mir eine Kugel durch den Kopf zu jagen.“

„Ich las das aus dem letzten Briefe und fuhr her, da ich das Geld im letzten Augenblicke erst aufzutreiben vermochte und keine Zeit mehr war, es Dir zu schicken.“

„Ich werde Dir das in meinem Leben nicht vergessen!“ rief Max v. Werden und erhob das Glas, stoß an, es lebe der Edle, der mir die freundliche Gewohnheit des Daseins und der Welt einen zukünftigen Botschafter oder Minister bewahrt hat.“

Sigmar Hardheim that Bescheid, aber die gut gestimmten Gläser gaben trotzdem keinen vollen Accord und er sagte ziemlich frostig: „Mache doch kein solches Aufheben von der Sache, ich that nur meine Schuldigkeit.“

„Sigmar,“ bat Werden wieder, „grolle mir nicht länger. Ich wiederhole Dir, meine Laufbahn, die Ehre meines Namens, ja mein Leben hing von dem Besitze des Geldes ab, hätte ich aber ahnen können, daß ich Dich durch meine Mahnung so tief verlegte!“

„Du hast mich nicht verletzt, Max, Du fassst die Sache von einem ganz falschen Gesichtspunkte auf,“ unterbrach ihn Sigmar.

„Doch, doch,“ beharrte der andere, „ich dachte, es könne Dir nicht allzu schwer werden. Dir die Summe zu verschaffen, da ich ja von Dir weiß, daß Deine alte, reiche Tante immer wieder herausruft.“

„Sie hat es mir diesmal sehr, sehr schwer gemacht!“ murmelte Sigmar, ein tiefer, schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust, er stützte den Kopf in die Hände und versank in ein finsternes Grübeln.

„Verzeih,“ Sigmar, Du scheinst diesmal einen harten Strauß um meinetwillen bestanden zu haben und die bitteren Empfindungen davon noch nicht verwinden zu können.“

„Nie in meinem ganzen Leben!“ stöhnte Sigmar.

„Oho, Freund, was fällt Dir nur heute ein, alle Dinge hochtragisch zu nehmen?“ lachte Werden, „die Hauptsache bleibt doch, die Tante hat das Geld gegeben.“

„Sprechen wir nicht davon!“ rief Hardheim, indem er aufsprang und vor dem Eingang der Laube auf- und abging.

(Fortsetzung folgt.)

(Feuerwehr vor!) Die Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitslosen veranlassen uns, darauf aufmerksam zu machen. Daß in Amerika bei Unruhen fast allgemein von Seiten der Polizei und selbst des Militärs zuerst die Wasserwaffe anstatt der Feuerwaffe in Anwendung gebracht wird. Man läßt in Fällen eines Volksaufstands die Hydranten oder die Feuer-spritzen spielen und dieses Mittel verfehlt fast niemals seine das Blut abkühlende Wirkung,

während das Feuer erhitze und die Wut entflammt. Schon der alte Pindar sagt: „Das Beste ist doch das Wasser!“ Möchte man auch bei uns von Seiten der Behörden überall darauf Bedacht nehmen, bei Ausläufen den erfrischenden Wasserstrahl bereit zu halten und den mörderischen Feuerstrahl für Angriffe von außen aufzu-bewahren.

Der alte Heidelberger Pauldoktor Friedrich Hermann Immisch ist am 22. Febr. infolge eines Schlagflusses im 72. Lebensjahre gestorben. Seinem hinterlassenen Bunsche gemäß wurde die Leiche im neuen Krematorium zu Heidelberg verbrannt. Die gesamten Korps und Burschenschaften mit ihren Fahnen und viele Freunde aus Stadt und Land gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite. Immisch verjah fast vierzig Jahre lang das Amt eines Pauldoktors bei den Studenten in Heidelberg; während dieser Zeit hat er über 30 000 Menschen be-gewohnt.

Welchen haarsträubenden Blödsinn sich das Pariser Publikum durch die dortigen Zeitungen über die Berliner Unruhen aufstischen läßt, dafür giebt der Figaro einen Beweis, der allen Ernstes meldet, „daß das Volk am Donnerstag in die Zimmer des Schlosses gedrungen sei und der Kaiser, mit einem Revolver in der Hand, sich durch einen unterirdischen Gang vom Schloßplatz (!) nach Spandau ge-rettet habe.“

(Wie du mir, so ich dir.) Ein drolliges Stückchen wird aus der Nähe unserer schwabi-schen Residenz berichtet. Ein Bierbrauer, der wegen seines mindern Gerstenstoffes bekannt ist, begrüßte einen seiner Stammgäste, der anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs defo-riert war, mit den malitösen Worten: „Sag' mir no au, worum du an Auszeichnung trügst hohst?“ — „Weil i schau 25 Johr mit Be-harrlichkeit dei schlechtes Bier i . . .!“ er-widerte der biedere Deforierte. — Daß die übrigen Gäste in eine stürmische Heiterkeit aus-brachen, brauchen wir wohl nicht erst zu sagen. An jenem Abend soll sich der malitöse Bier-brauer in seiner Wirtschaft nicht mehr gezeigt haben.

(Eine Geschichte von zwei tapferen Schnei-dern.) Aus Vartenstein, 14. Febr. wird ge-schrieben: Zwei Schneider in einem benach-barten Kirchdorfe hatten sich auf einem Tanz-vergnügen in stark angeheitertem Zustande um einer „Dorfschönen“ willen erzürt und schließ-lich geohrfeigt. Der sich für den zumeist Be-leidigten hielt, forderte seinen Beleidiger zum — Duell auf Säbel. Es wurden Beugen ge-wählt, die den Kampfplatz wählten und zur fest-gesetzten Stunde 2 — alte verrostete Schleppläbel zur Stelle schafften. Als die beiden Herren von der Nadel die Nordwaffen erblickten, ent-fiel ihnen der Mut! Mit diesen vorsichtigen Dingen kann man sich ja leicht verwunden und eine Blutvergiftung zuziehen“, sprach der Her-ausforderer und bot mutig die Hand zur Ver-söhnung, die auch ebenso tapfer angenommen wurde.

Ein gefährliches Geschenk. In Zilbar schenkte ein dort wohnender Italiener der Hauptkirche eine Fensterleze, welche während des Hochamtes vor dem Marien-Altar brennen sollte. Der Kirchen-leier entdeckte jedoch recht-zeitig, daß die Kerze mit mehreren Dynamit-patronen gefüllt war.

Eine Landessitte. Wie man aus Teheran, der Residenzstadt Persiens, schreibt, hat der Schah der englischen Gesellschaft für die Aufhebung des Tabaksmonopols nicht um eine Entschädigung von 200 000 Pfd. St. = 4 000 000 Mk gewährt, sondern ihr auch noch alle jene Summen, welche dieselbe „nach Landessitte“ bei Erlangung dieses Monopols als Bakischsch (Ernt-geld) verteilt hatte, wieder zurückstellen lassen. Es mußten daher zurückzahlen: das Hofmarschall-

zunt mit den Kassebedienten 15 000, der Groß-bezier Emin Eddaulat 20 000, der Finanzminister Ruschir Eddaulat 10 000, der Handelsminister Etamade Effulteneh 5000, der Leibarzt Dr. Tolozan 1000, der Kitab Bey (Zolldirektor) 3000, der Eunuchschef Aziz Khan 2000 und der Musikdirektor Lemaire 500 Pfund Sterling.

(126 Millionen Mark Mitgift.) Wie aus Offenbach mitgeteilt wird, hat sich der Erbprinz Leopold von Hessen-Birstein, der bis vor einigen Jahren mit seinen Eltern das dortige Palais eine Zeit lang bewohnte, mit der Tochter des amerikanischen Millionärs Banderbilt ver-lobt. Die Mitgift soll 30 Millionen Dollars, etwa 126 Millionen Mark, betragen.

(Neue Erfindung Edisons.) Wieder macht Edison von sich reden; er hat einen elektrischen Motor gebaut, der ohne Geräusch und ohne andere Uebelstände, die den Lokomotiven an-haften, arbeiten soll. Die neue Lokomotive, über welche nähere Einzelheiten noch fehlen, wird die Geschwindigkeit auf den Eisenbahnen auf etwas über 20 deutsche Meilen in der Stunde bringen. Der neue Edison'sche Motor soll außerdem auch auf Straßenbahnen Ver-wendung finden können.

Auf der Eisenbahnlinie Glasgow-Deeds wurde ein Paket mit 80 Wertbriefen gestohlen, deren Inhalt auf 140 000 Mk. angegeben war.

(Ueber Waschungen mit Schnee) macht Dr. D. Schlegel im „Begleiter zur Ge-sundheit“ folgende Mitteilungen. Wer an zeit-weilige Waschungen des Körpers, sei es lau oder kalt, gewöhnt ist, mag bei Gelegenheit auch ein-mal eine Abreibung des ganzen Körpers mit einer Schüssel Schnee und etwas Seife vornehmen. Nichts reinigt gründlicher und erfrischt mächtiger als dieses. Es versteht sich daß die Abwaschung im warmen Zimmer zu geschehen hat und mit möglicher Beschleunigung vorgenommen werden muß. Der Kältereiz auf die Haut ist dabei ein so eigenartig wohlthätiger und so rasch eine er-höhte Wärmeentwicklung herausfordernd, daß sofort ein ungemeines Wohlgefühl entsteht und nachher große Widerstandsfähigkeit gegen Erkäl-tung erzeugt wird. Aufgesprungene, schwindige Haut heilt und wird vollkommen weich, unreine Haut verschönt sich, Frostbeulen bessern sich. Dies alles, weil die so behandelte Haut einen mächtigen Blutstrom an sich zieht, bei dem ihre Ernährung und Gesundheit rasch gefördert wird. Gegen Frostbeulen sind Schneereibungen ein Volksmittel; die örtliche Anwendung ist jedoch lange nicht so gut als die Abreibung des ganzen Körpers, welche bei öfterer Wiederholung geradezu ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen chronische Krankheiten und Schwächezustände überhaupt abgiebt. — Nach der Schneewaschung folgt Ab-trocknen und womöglich ein Gang ins Freie ohne zu warme Einhüllung.

Professor Gavin in Ghesalles bei Moudon (Waadt), Erfinder des künstlichen schönen Wetters, macht durch ein Kreisschreiben bekannt, daß er seine Instrumente künstlich vervollkommen habe, mit denen er nun imstande sei, das Mondlicht nutzbar zu machen und schönes Wetter nicht nur bei Tage, sondern auch bei Nacht herzustellen. (?)

Lieutenant: „Fräulein Irma, in Ihrer Nähe sein zu dürfen, ist mein höchstes Glück!“ — Fräulein: „Aber Herr Lieutenant, es liegt ja ganz in Ihrer Hand, dieses Glückes auf immer teilhaftig werden zu können.“ — Lieute-nant: „O, Fräulein Irma, das wäre doch zu viel des Glücks auf einmal!“

Vorsicht. Klag' und juble nicht, Geselle! Denn kein Menschenfuss demißt, Ob das Glück nicht Leidensquelle, Quell der Lust das Unglück ist.

Auflösung des Homonyms in Nr. 34. „Der Kiefer. Die Kiefer (Forche.)“